Der Krankheit Raum geben

Rehabilitationszentrum Heidelberg

Professor Dipl.-Ing. Peter Schürmann
Dipl.-Ing. Anna Lips

Institut für Baustofflehre, Bauphysik, Gebäudetechnologie und Entwerfen

Masterarbeit WS 2017/18

Vivien Rößler
2714734

Raum

Der Begriff des Raumes definiert sich heutzutage fast ausschließlich durch naturwissenschaftliche Denkweisen. Das geistige Abbild des Raumes und eine objektive Wirklichkeit entstehen aus der Summe aller Sinneseindrücke, die auf unser Gehirn einwirken und ergibt sich als Ausdehnung in Höhe, Länge und Breite. Doch auch wie genau wir den Raum zu erklären und zu errechnen versuchen, er bleibt in seinen Grenzen unberechenbar. Erst durch den Raum selbst werden wir wahrnehmbar und wahrgenommen. Wir werden zu dem (gemacht), was wir sind und solange wir leben, sind wir an diesen fassbaren Raum gebunden. Schon Vitruv hat sich ausführlich mit dem Begriff des Raumes beschäftigt und sieht den Ursprung des Raumverständnisses im Körperraum selbst als erste materielle Hülle. Denn unverwüstlich und gesund, nützlich und schön, so soll er sein, der Mensch, sein Körper, seine erste und stete Behausung und alle Weiteren, die um diese herum entstehen. Firmitas,Utilitas, Venustas (Festigkeit, Nützlichkeit und Schönheit). Doch hält dieses Bild, das wir uns heute von der Welt und ihren Räumen machen auch noch stand, wenn sich Normalbedingungen verändern oder gar nicht mehr gelten? Gelingt uns die Orientierung im Raum auch bei Abweichung des subjektiven Bezugspunktes, des eigenen Selbst oder von der Norm?

Das Krankenhaus ist ein Ort, das für jeden Menschen im Laufe des Lebens irgendwann einmal zur Anlaufstelle wird. Ob für eine medizinische Notfallsituation, der Erkrankung eines Angehörigen, der Geburt eines Kindes oder auch zum Abschied Liebgewonnener, es ist auch immer ein Ort, der mulmige bis gemischte Gefühle hervorruft.

Schon beim Betreten wird man vom einem in kaltem Neonlicht geflutetem Empfangsbereich begrüßt und man blickt sich um nach Informationen die einem verraten, wohin man sich nun begeben soll.

Im nüchternen Wartebereich, der auch von einem Flughafen stammen könnte, sitzen vereinzelt gedankenverlorene, nervöse Menschen. Patienten in weißen Bademänteln schieben ihren Trops langsam die engen, dunklen und steril wirkenden Flure entlang. Hinter jeder abgeschotteten Tür befindet sich ein anderes Schicksal und steht man irgendwann selbst vor der gesuchten Zimmertür, klopft an und öffnet sie leise, vorsichtig und hoffend dass es das eigene Schicksal noch einmal gut mit einem meint.

Der Weg als erste Flucht aus dem Raum

Für eine junge Frau ist heute so ein Tag- der Sturz aus der Wirklichkeit- Diagnose Krebs. Sie ist fassungslos, ungläubig und in einem Schockzustand. Nach den ersten Momenten, noch während des Gesprächs mit dem Arzt, schaltet sie einfach ab, nimmt kaum mehr wahr, dass sie mit dem Bus 31 zum Rehabilitationszentrum in Ziegelhausen fahren soll, ein Ort an dem man sich bestens um sie kümmern wird nach solch einer Diagnose. Gedankenlos läuft sie los. Zurück durch die nüchternen Gänge ins Freie. Doch die Atmosphäre im Bereich des deutschen Krebsforschungszentrums im Neuenheimer Feld in Heidelberg ist leider alles andere als aufmunternd.
Graue Krankenhausfassaden und eine bescheidene Freiflächengestaltung begleiten sie zur Bushaltestelle. Wie betäubt steigt sie in den Bus und wünscht sich nichts mehr, als diesen Ort so schnell wie möglich zu verlassen...

... Die Fahrt begin des Neuenheimer Feldes verwandelt sich schnell in belebendes Bäckereiviertel der südlichen Innenstadt. Scheinbar zurück im normalen Leben, vorbei an den Düften der heimischen Bäckereien, bis der Bus die nächste Kurve fährt. Auf einmal öffnet sich die schier endlose Weite des Nackartals. Der Odenwald tut sich auf neben dem Neckar und man weiß gar nicht in welche Richtung man schauen soll, um nichts von der atemberaubenden Szenerie zu verpassen. Eine prachtvolle Altstadt, gesäumt von steilen bewaldeten Hängen des Odenwaldes. Touristen posieren auf der alten Brücke vor dem Heidelberger Schloss, um Erinnerungen für zu Hause festzuhalten. Irgendwann wird es ruhiger und grüner und der Bus fährt eine weitere Kurve. Es geht bergauf. Schon von Weitem erkennt man das Tor zum Kloster Stift Neuburg. Ein Mönch in dunkler Kutte schaut entgegen, sein Gesichtsausdruck ist freundlich. Der Bus nähert sich der Spitze des Hügels und es tut sich ein weiteres kleines Gebäude auf: Rehabilitationszentrum- Informationsstelle ertönt es durch die Buslautsprecher. Hier muss ich raus, denkt sich die Frau ganz intuitiv, steigt aus, läuft noch ein wenig den Hügel hinauf und setzt sich erstmal auf eine Bank, denn die Aussicht von hier oben ist wunderbar...

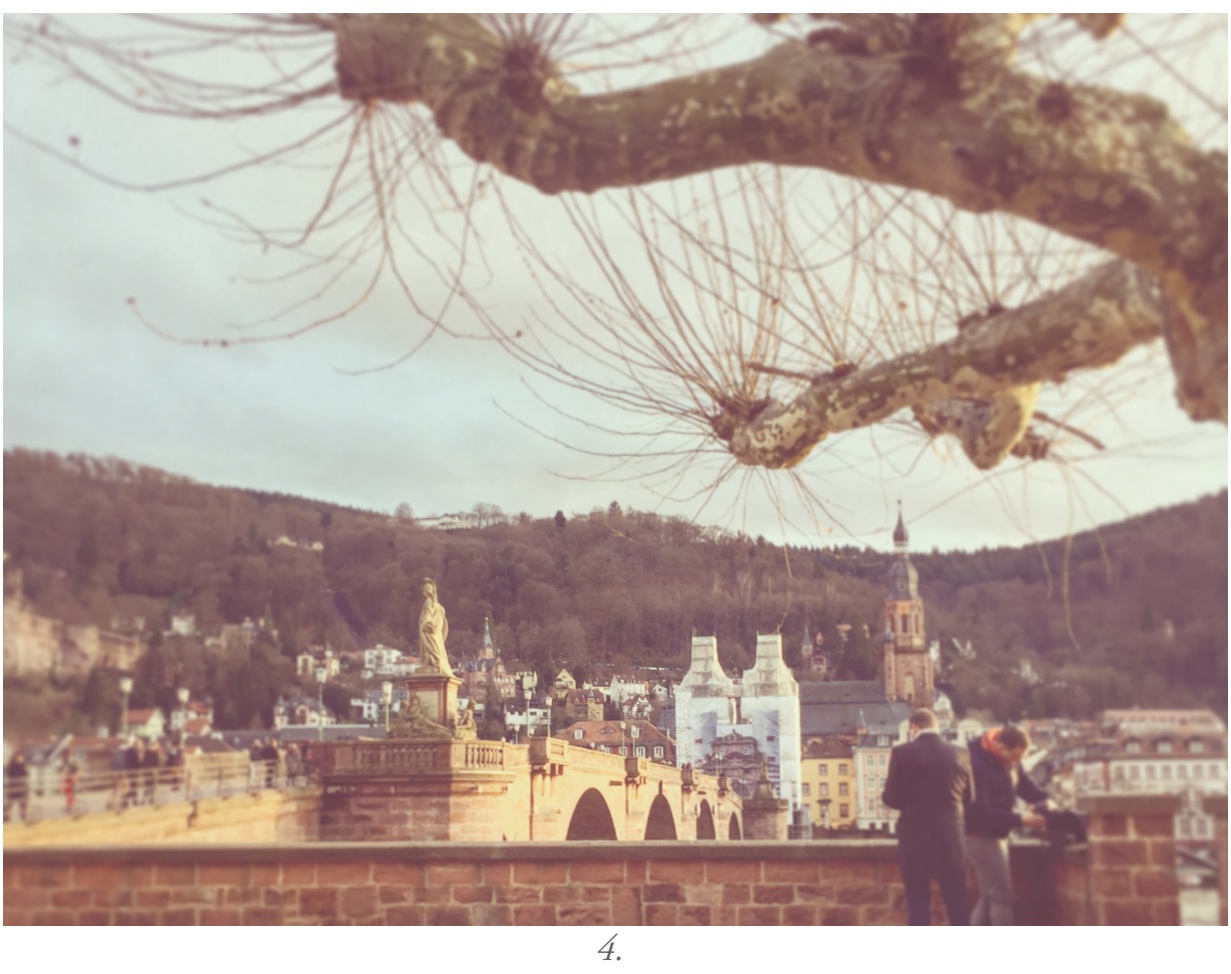
1.
2.
3.
4.
5.
6.

räumliche Einordnung M 1l5000

1.

2.

3.



4.

5.

6.

Lageplan 1:1500

Konzept

Auf der Bank sitzend schaut sie den Hügel hinab bis ins tiefe Nackartal und beginnt das Rehabilitationszentrum genauer zu betrachten...

Es scheint so als gehe die Architektur eine Symbiose mit dem Draußen ein, indem Proportion, Komposition, Licht und Materialität zusammen kommen. Eine transluzente Rahmung und ein Verschmelzen mit dem Hang. Man erkennt eine streifenartige Aneinanderreihung unterschiedlichster Botaniken und Bearbeitungsweisen des existierenden Hangs. Als fließe die gestaltete Natur direkt durch das Gebäude hindurch und als gebe es für jeden Streifen eine spezielle Nutzung. Die schützende Hülle darüber sind strahlende Rahmen, verbunden über Brücken aus Glas. Mit dem begrünten Dach der Brücken, unter dem der ursprüngliche und mit regionalem Buntsandstein ausgelegtem Hang einfach hindurch fliest, scheint zwar die Architektur der Nebennutzungen einfach zu verschwinden, aber dennoch wirkt die gläserne Brücke wie eine Kette, die den gestalteten Hang mit dem natürlichen Hang verwebt und verknüpft.
Das Gebäude zeichnet sich aus durch eine Klarheit der Konstruktion und äußeren Form. Materialien wie Stahl und Glas ermöglichen ein Verschwinden der Form und somit eine Rückkehr des Wesens der Natur. Obwohl die Architektur eine starke volumetrische Wirkung hat, strebt sie gleichzeitig nach Transparenz und Grenzenlosigkeit. Es ist eine Architektur, die im Raum verschwindet und es gilt den Ausblick und die Lehrstelle und Landschaft zu rahmen. Es werden gewisse Filter und Zwischenbereiche geschaffen, welche die Grenzen zwischen Innenraum und Außenraum brechen.
Das Gebäude ist kein Rehabilitationszentrum im herkömmlichen Sinn. Es folgt viel mehr dem Motto:

„A home away from home“

Meditations- und Sportbereich

Der japanische Rasen ist eine besonders weiche und satt grüne Rasenart.

Atelier

Mohn war und ist eine Pflanze voller Geheimnis und Symbolik. Die besondere Schönheit der Mohnblüte, verbunden mit ihrer auffallend raschen Vergänglichkeit, haben Dichter und Maler und sogar Musiker inspiriert, sich mit dieser Pflanze zu beschäftigen Die Mohnblume steht sowohl für die leidenschaftliche Liebe als auch für das Liebesleid, sowohl für die Fruchtbarkeit als auch für das Vergehen, sowohl für das pralle Leben als auch für den Tod.

Eingangsbereich

ein wassergebundener Belag kreuzt die Felder bis zum Eingang des Gebäudes und führt bis hin zum Kloster Stift Neuburg.

Beratung und Seelsorge

Die Eiche gilt wegen ihrer Größe und Festigkeit als „die Herrscherin des Waldes“. Der in der germanischen Kultur als heilig verehrte Baum steht auch für Kraft, Beständigkeit Schutz und Gastfreundschaft.

In der christlichen Pflanzensymbolik, die im Mittelalter entwickelt wurde, ist der immergrüne Efeu ein Symbol der Treue, der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens.

Aufenthaltsbereich

Arzneigarten
Die Erfahrung von Krankheit und der Wunsch, wieder gesund zu werden, sind so alt wie die Menschheit. Ebenso alt ist die Suche nach Mitteln, Schmerzen zu lindern und Krankheiten zu heilen.

Nerven- Hormone
Valeriana officinalis Baldrian
Melissa officinalis Zitronenmelisse
Humulus lupulus Hopfen
Cimicifuga racemosa Silberkerze
Lavandula officinaLavendel
Rosmarin officinalis Rosmarin
Rosa damascena Damaszenerrose

Herz-Kreislauf
Convallaria majalis Maiglöckchen
Valeriana officinalis Baldrian
Digitalis putpurea Roter Fingerhut
Echinacea purpurea Sonnenhut
Stachys officinalis Heilziest
Papaver somniferum Mohn

Schlafbereich

Schilf (-Rohr) deutet häufig auf Anpassungsfähigkeit an die Lebensumstände hin, die aber nicht aus Schwäche und Unsicherheit, sondern aus Klugheit, Überlegung und Berechnung resultiert,- man gibt sich dabei nicht auf, sondern beugt sich den Verhältnissen vorübergehend, bis man sie verändern kann.

Konzeptskizze

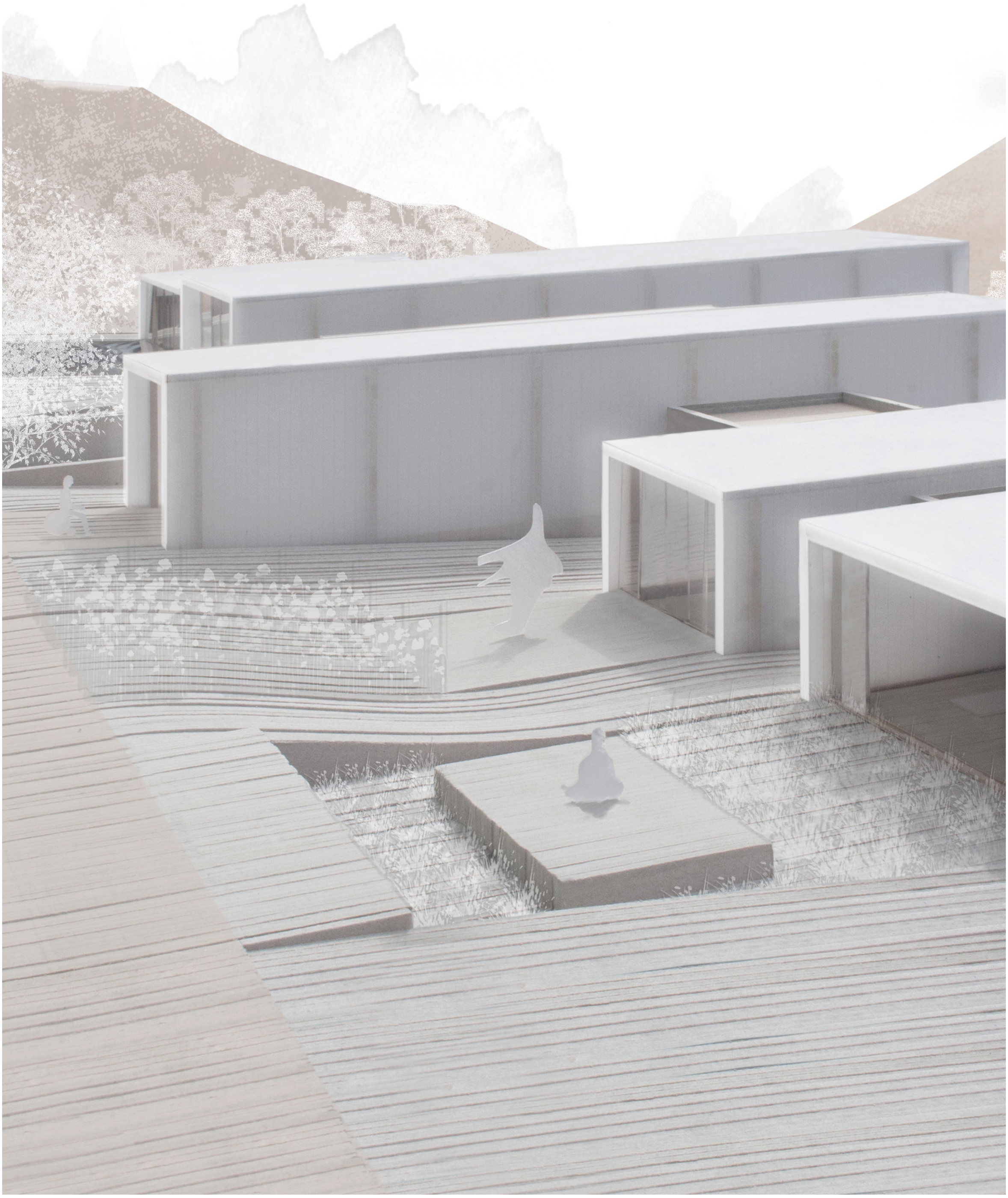
Wenn Raum erkrankt

„Ich bin in ein tiefes schwarzes Loch gefallen“, eine Methapher der Verzweiflung und Orientierungslosigkeit, die die junge Frau empfndet, in einer Welt, die plötzlich das Thema Krebs von der Außenwelt in die eigene Körperwelt gebracht hat. Und sie ist allein mit dieser Sichtweise, denn kein anderer, der nicht in einer ähnlichen Situation ist, kann ihrem Blick ins Innere folgen. Das Loch in das sie fiel, können wir als Außenstehende nicht erspähen, würden wir auch ihren gesamten Lebensraum absuchen. Und doch ist es da. Schwarz. Tief. Dunkel. Bedrohlich. Die Frau kann es ganz genau beschreiben, dieses Gefühl, diesen Raum und dennoch fällt es schwer uns selbst ein Bild davon zu zeichnen. Doch ihre Schilderung ist weit mehr als eine Methapher, denn für sie gleicht sie einer echten Wahrnehmung. Doch wie kann es der Frau gelingen diesen Raum so genau zu beschreiben, wenn sie noch nie physisch in ein tiefes schwarzes Loch gefallen ist?

„Verformt sich der Körper, verformt sich der umliegende Raum mit ihm. Ist der Körperversehrt, erkrankt der Raum als Gesamtes. Je starrer die Grenzen des umliegenden Raumes und je funktionaler und undurchlässiger die Architektur, desto mehr leidet der individuelle Geist an der Aufrechterhaltung der persönlichen Wirklichkeit.“

Leidet eine Person an einem wachsenden Tumor nimmt dieser deren wichtigsten Raum ein- den Körperraum und fordert damit unumstößlich deren Leben. Vom eigenen Körper getötet zu werden das ist ein Faktum für das das Gehirn keine rationale Erklärung hat. So wird der eigene Körper im Geiste zur Bedrohung, wodurch der einzige Ausweg aus dieser mit Todesangst besetzten Vorstellung, die Schaffung neuer, erweiteter Räume ist. Die Aussage „Das Weite suchen“, verbildlicht treffend diese Raumforderung.
Zwar können wir unseren Körper nicht verlassen, wohl aber das Bild der inneren Bedrohung. Für dieses Raum-erleben will das Gebäude Raum-kanten erschaffen. Doch haben gebauten Umwelten überhaupt die Qualität, den gesunden Geist, der dem kranken Körper zu entfliehen versucht, neu zu beheimaten? Auffallend zu beobachten ist, dass sich das Raumbedürfnis von Krebskranken in das Gegenteil kehrt. Es ist vom Aufbruch gekennzeichnet und strebt nach einer sich öffnenden Hülle, die den Menschen nicht mit sich selbst einschließen will, sondern von der inneren Bedrohung abschließen kann, um schließlich und gleichzeitig nach außen frei zu atmen.

Im Folgenden Zitate aus dem Dialog mit einigen Krebspatienten:



Perspektive Ankommen

„Ich habe alles, was dunkel war, rausgeworfen! Alles von Dunkel ins Hell verwandelt. Die Wände hab ich neu, sonnig angemalt. Alles muss hell sein. Mein Traum wäre es, alles nur noch aus Glas zu haben, die Wände, das Dach. Nur Glas, ganz viel Glas, ganz hell, dass überall die Sonne rein kommt.“

„Dann würden die Pflanzen einziehen, ganz viele Pflanzen, ganz viel Grün! Wenn ich schlafen gehen und mein Bett würde mitten im Raum stehen, könnte ich durch das Glasdach abends direkt in den Sternenhimmel sehen. Das unendlich Weite. Jeden Abend.“

„Wichtig ist ein Raum, in dem man sich abschirmen kann. Das ist mir seit dem Krebs aufgefallen: Ich brauche mehr Rückzugsmöglichkeiten. Zurückzuziehen vom alltäglichen Stress, von der Arbeit, einfach um Ruhe zu finden.“

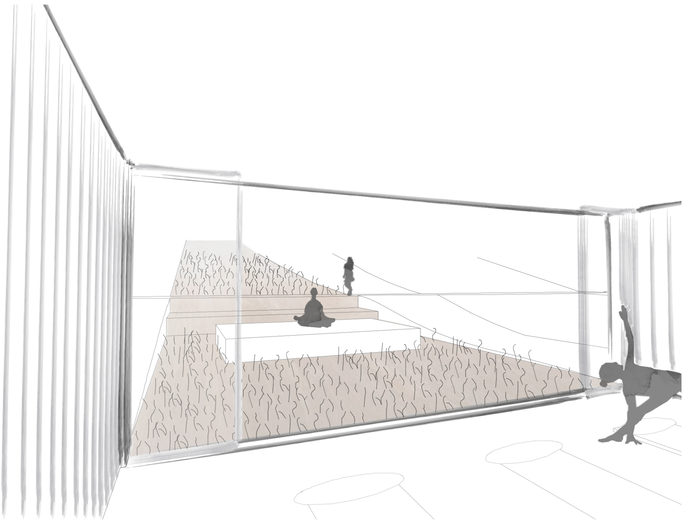
„Es ist nichts Spezielles an dem Raum. Mehr spezielle Dinge sind mir wichtig. Viel Licht muss den Raum füllen, vor allem Sonnenlicht! Und überhaupt muss ein Raum Raum haben.“

„Ich würde mir meinen Lebensraum seit der Krankheit anders wünschen! Irgendwie hab ich nicht mehr genug davon. Einfach mehr draußen sein und mehr Weite haben. Mehr Freiraum. Zum Beispiel aus dem Haus rauszutreten und loslaufen, einfach in die Natur.“

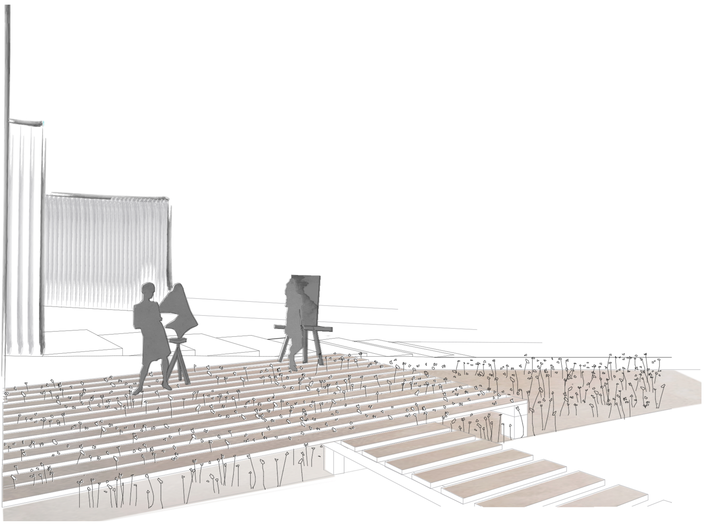
„Oder ich lege mich und meine körperlichen Probleme auf einer Decke im Esszimmer nieder und stell mir vor, ich sei in Portugal am Strand…“

„Einfach mehr draußen sein und mehr Weite haben. Mehr Freiraum. Zum Beispiel aus dem Haus rauszutreten und loslaufen, einfach in die Natur...“

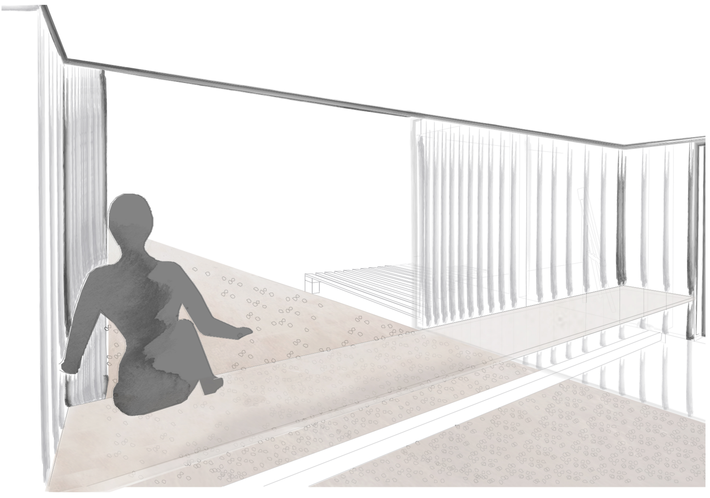
Schnitt A l Schnitt B 1l100



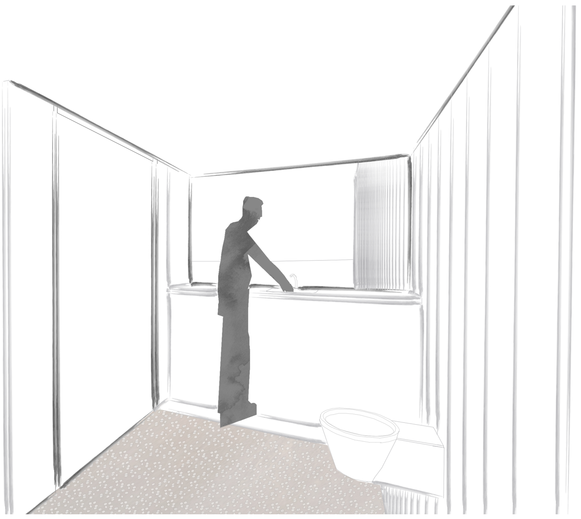
Meditationsgarten



Hölzener Steg im Mohnfeld



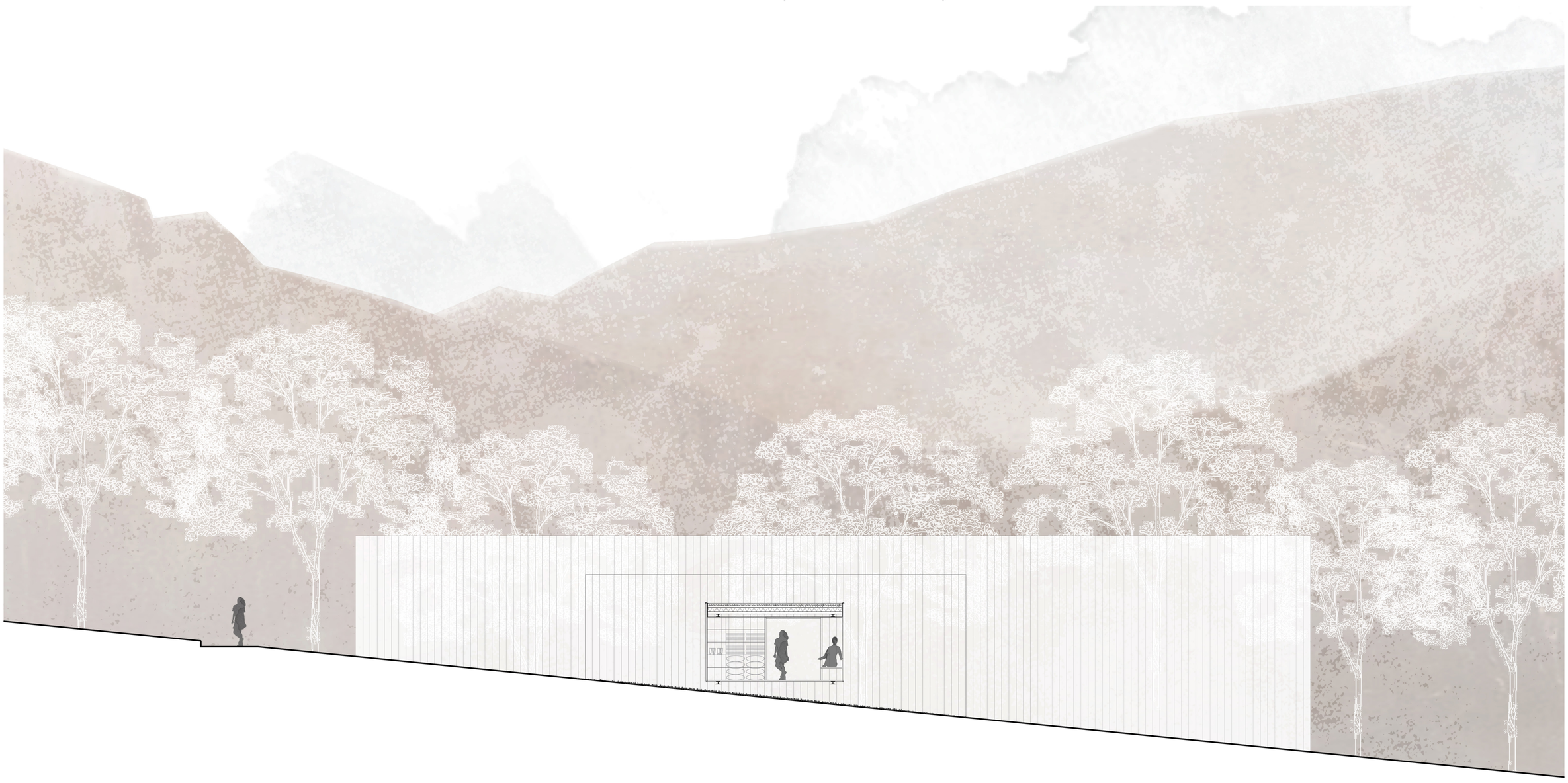
Aussichtsnische



Glasboden

„„Ich habe alles, was dunkel war, rausgeworfen! Alles von Dunkel ins Hell verwandelt. Die Wände hab ich neu, sonnig angemalt. Alles muss hell sein...“

Wichtig ist ein Raum, in dem man sich abschirmen kann. Das ist mir seit dem Krebs aufgefallen: Ich brauche mehr Rückzugsmöglichkeiten. Zurückzuziehen vom alltäglichen Stress, von der Arbeit, einfach um Ruhe zu finden.



Schnitt C | Schnitt D 1|100

Der Rundgang

Die junge Frau macht sich auf in Richtung Rehabilitationszentrum. Erschlossen wird das Gebäude über einen schmalen Weg entlang des Hanges. Man blickt auf geschlossene, von der Sonne strahlende Fassaden aus weißem Profilbauglas. Nachdem man die Felder aus japanischem Gras und Mohn überquert hat und sich dem Eingang entgegen wendet, öffnet sich das Gebäude auf einmal und den Blick zieht es sofort den Hang hinab, wieder aus dem Gebäude hinaus. Freundlich wird man von der Empfangsdame mit den Worten begrüßt, dass man sich hier gerne umschauen dürfe. Rechts von ihr befinden sich Sport- und Kunstangebot, links von ihr der Therapie- und Aufenthaltsbereich, sowie die Gästezimmer.
Überquert man die Glasbrücke, welche von einer Stahlkonstruktion getragen wird, lädt eine Sitzgelegenheit aus Glas zum Verweilen und Ausblick genießen ein. Auf der anderen Seite befinden sich, wie in allen anderen Brücken auch, verschiedene Nebennutzungen des Gebäudes. Da der Gang das gesamte Gebäude mit einer geraden, langen Achse verbindet, wirkt er in dessen Flucht zunächst etwas bedrohlich. Diese Wirkung verliert sich jedoch durch das Wechselspiel der Nutzung und durch den Glasboden. Der durch den Boden sichtbare, mit Buntsandsteinkiesel ausgelegte, durchlaufende Hang, lässt hier erweiterte Räume entstehen. Man erreicht das Atelier, wo gerade ein Bild des schönen Mohnfeldes gemalt wird, welches durch breite Holzstege praktisch mit dem Atelier verschmilzt, da immer wieder kleine Blüten zwischen den Stegspalten hervorschauen. Hier finden emotionale Kurse wie expressive Kunst und kreatives Schreiben statt, um den Gesamtprozess als einen Weg zu nutzen, Gedanken und Gefühle auszudrücken. EineTreppe führt hinab ins UG wo sich die Haustechnik, ein Lager, eine Werkstatt und ein großes Lager für die Gartengeräte befinden, welche über eine Rampe direkt nach draußen transportiert werden können .

Zufahrt Anlieferung

Meditationsgarten

Künstlerhof

Sportbereich

Aussensportbereich

WC

Atelier

Aussichtsnische

Eingangshalle

Efeuwand

intimer Innenhof

Gruppentherapie

Seelsorge

Gedänkermauer

Kräutergarten

Wintergarten

Küche

Kaminbereich

Esbereich

Terrasse

Schilf

Teich

Badewanne

Heißer Stein

Dusche

Gäste-zimmer

8.20 2.70 5.40 5.40 5.50 2.70 8.20 2.70 8.20 5.40 6.30 6.30

67.10

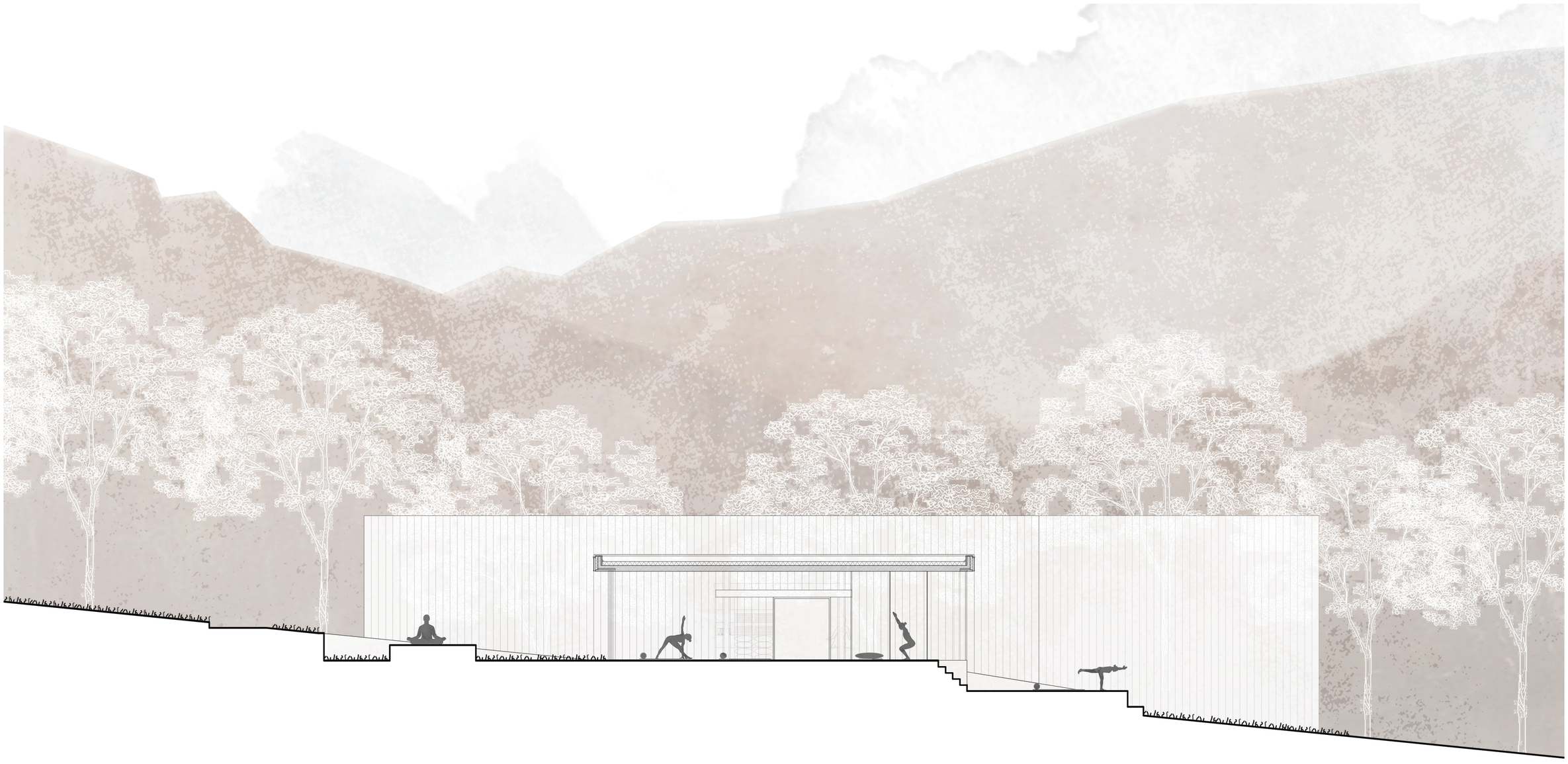
4.00 4.00 15.50

Grundriss 11100

Der Rundgang

Vom Atelier aus gelangt man zum Meditations- und Sportbereich. Hier gibt es Kurse für das Stressmanagement, wie Yoga und Tai Chi zur Verbesserung der physischen Verfassung. Eine Yogalehrerin unterrichtet gerade eine kleine Gruppe von Leuten und im Außenbereich sitzt jemand meditierend auf einem großen Stein, welcher von saftig grünem japanischem Gras umrahmt ist.
Erkundet man das Gebäude in die andere Richtung gelangt man zunächst zur Gruppenberatung und Seelsorge. Gerade findet hier eine Sitzung statt, bei der ein Referent über den Haarausfall bei einer Chemotherapie berichtet. Außerdem wird hier eine psychische Betreuung für Betroffene und deren Angehörige angeboten. Der Außenbereich auf der Hangseite ist gesäumt von einem introvertierten mit Efeu bewachsenen Innenhof, in dessen Mitte eine hoffnungsspendende Eiche steht. Ein paar Stufen führen hinunter zum Außenbereich in Talrichtung. Wieder begrenzen mit Efeu bewachsene Mauern das Plateau und erzeugen eine schützende Atmosphäre. Eine Sitzstufe lädt zum Verweilen und
Nachdenken ein.
Gelangt man in den nächsten Raum erkennt man schnell, dass dies der Aufenthaltsbereich des Gebäudes ist. Eine Räumlichkeit für soziale Aktivitäten, wie das gemeinsame Gärtnern oder das Zusammensitzen als therapeutische Maßnahme. Der Kräuter- und Arzneigarten, der sich weit an der Hangseite hinauf erstreckt, wächst quasi in das Gebäude hinein und durch das Einziehen der Glasfassade wird der Garten auch zum Wintergarten. Gewürze und Kräuter können bei Bedarf dann einfach gepflückt werden. Der Raum
Der Raum ist sehr eindrücklich, da er sich dem Hang folgend nach unten entwickelt und immer höher wird. Über eine Rampe für Rollstuhlfahrer oder eine kleine Treppe kann
man entweder auf einem Sofa, am frei schwebend von der Decke hängenden Kamin entspannen, oder an der langen Tafel gemeinsam essen, spielen oder schreiben. Auch die Tafel stellt eine besondere Verbindung zum Außenraum dar, indem durch die Außenterrasse die Grenzen zwischen Innen und Außen verschwimmen.
Der hinterste Bereich ist auch der intimste von allen. Hier befinden sich die Gästezimmer des Gebäudes. Obwohl die Zimmer privat gemietet werden können, ist man hier nicht hinter verschlossenen Türen. Lediglich Trennwände aus Messing und leichte Vorhänge dienen als Raumbegrenzung, sowohl im Schlaf-, als auch im Sanitärbereich. Private Gegenstände werden in den Nischen zwischen den Trennwänden verstaut und verschlossen. Der Sanitärbereich zeichnet sich aus durch eine immer mit Wasser gefüllten Badewanne, deren Wasserspiegel auf dem gleichen Niveau
wie der im außenliegenden Teich gehalten wird. Im Hintergrund weht Schilf leicht im Wind. Im Gästezimmer schwebt das Bett auf einem Teppich aus Schilf. Die Wände der Bettnische sind aus Glas und in der Nacht sieht man durch das öffenbare Dachfenster direkt in den Sternenhimmel.

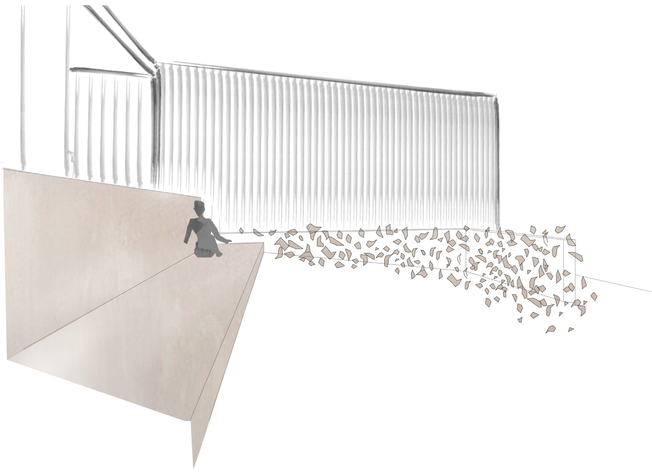
„Oder ich lege mich und meine körperlichen Probleme auf einer Decke im Esszimmer nieder und stell mir vor, ich sei in Portugal am Strand...“



Es ist nichts Spezielles an dem Raum. Mehr spezielle Dinge sind mir wichtig. Viel Licht muss den Raum füllen, vor allem Sonnenlicht!

Schnitt E l Schnitt F 1l100

Therapiesitzungen

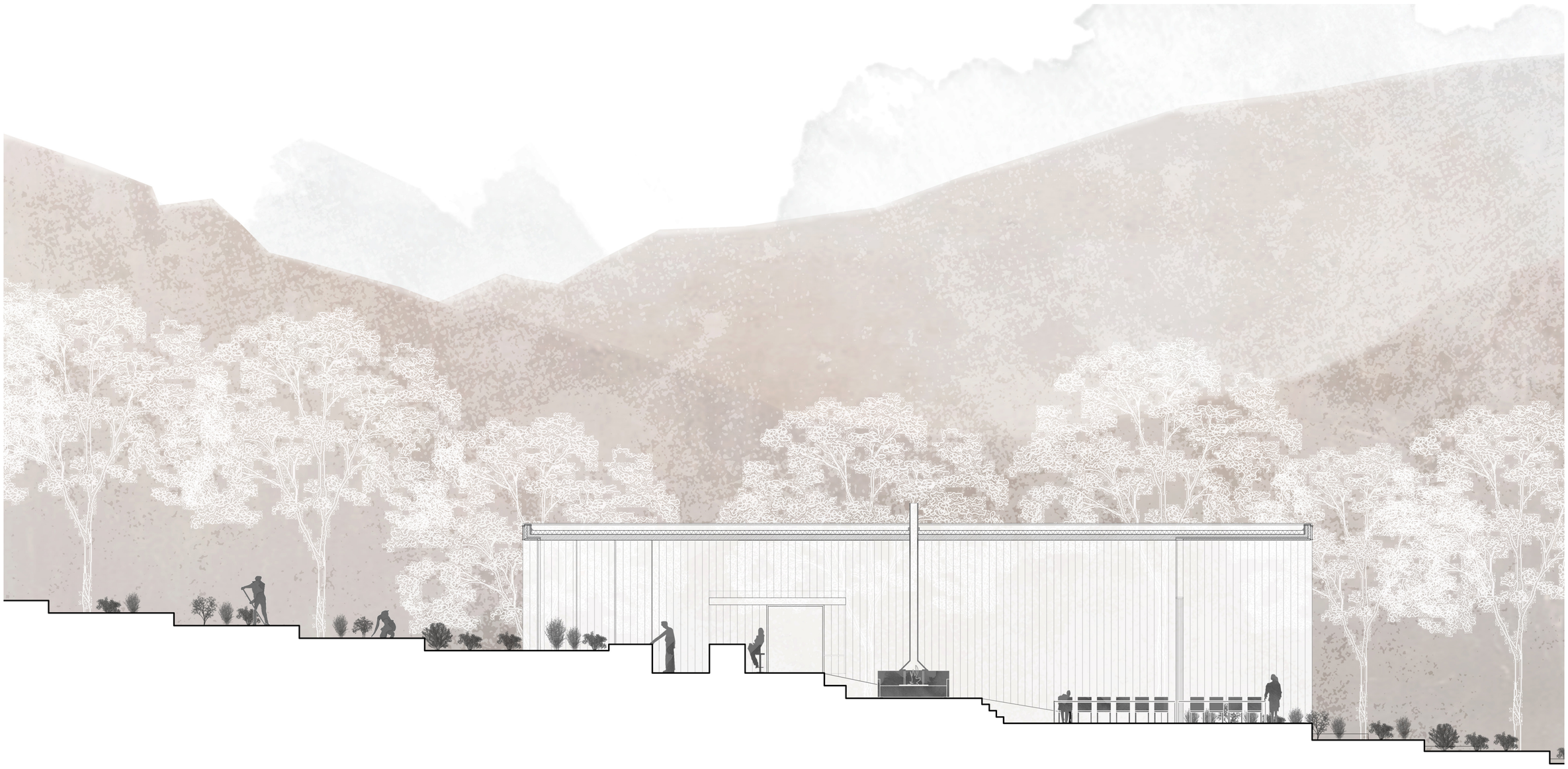


Seelsorge

Kräuter- und Arzneigarten

Wintergarten und Küche

„Dann würden die Pflanzen einziehen, ganz viele Pflanzen, ganz viel Grün. Mein Traum wäre es, alles nur noch aus Glas zu haben, die Wände, das Dach. Nur Glas, ganz viel Glas, ganz hell, dass überall die Sonne rein kommt. Viel Licht muss den Raum füllen, vor allem Sonnenlicht! Und überhaupt muss ein Raum Raum haben...“

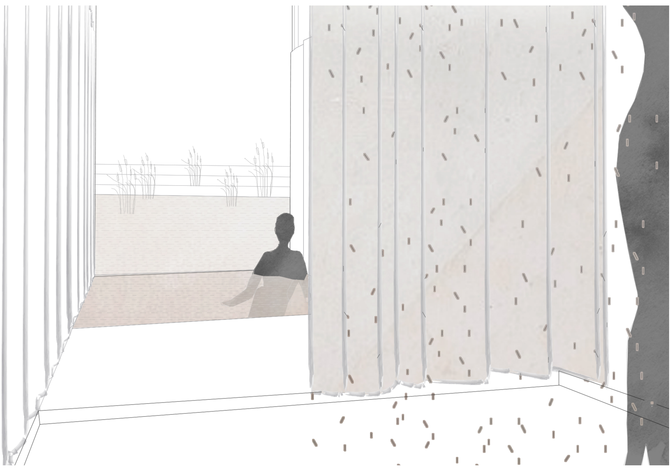


Wenn ich schlafen gehen und mein Bett würde mitten im Raum stehen, könnte ich durch das Glasdach abends direkt in den Sternenhimmel sehen. Das unendlich Weite. Jeden Abend.

Schnitt G l Schnitt H 1l100

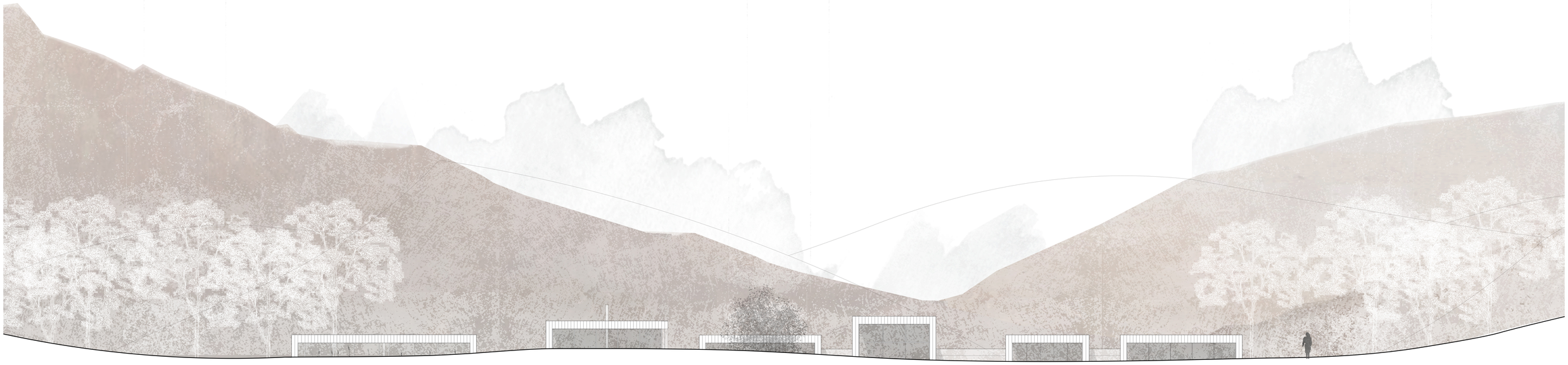
Kaminecke

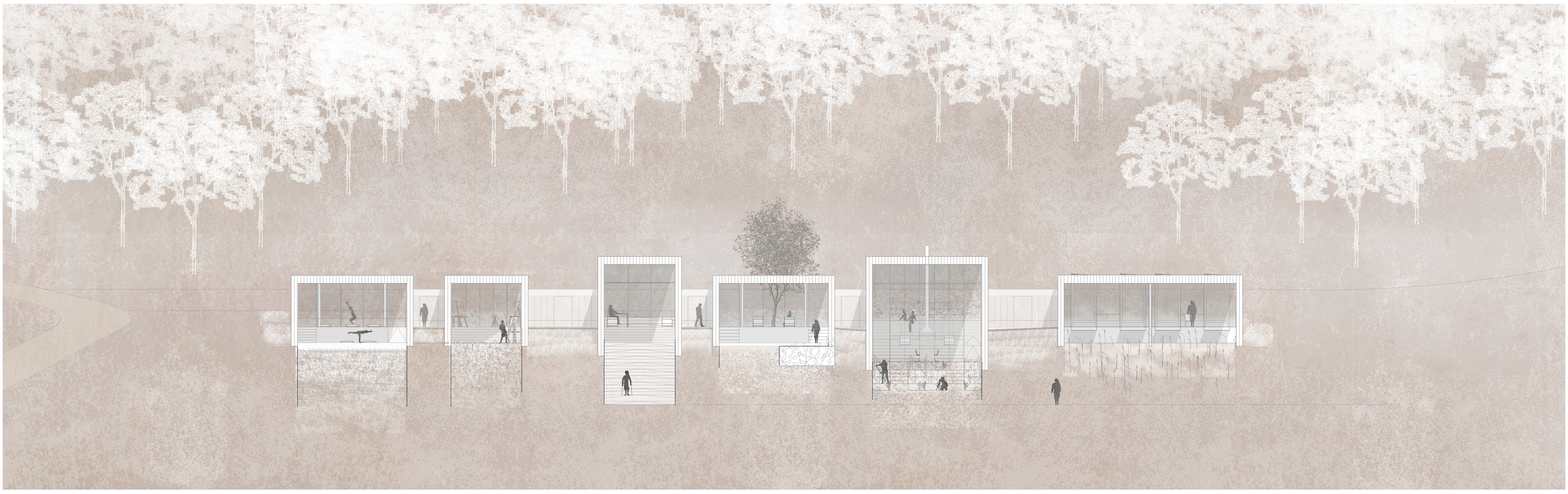
Esstisch



Badewanne auf Teichhöhe

Schlafkapsel





Ansichten 1|100

Die Materialität

Die Realität ist geformt durch leere Räume, aber unsere Sinne erkennen Objekte. Kann man die Grenzen der Objekte auflösen, um das volle Potential der Lehrstelle auszunutzen und mit ihr Raum erzeugen? Hierzu muss zunächst der Raum in seine einzelnen Komponenten zerlegt werden: Materialität, Licht, Transluzenz, Botanik und Haptik. Alles Komponenten, die in dem Gebäude eine sehr wichtige Rolle spielen.

Das gesamte Gebäude hat keine einzige feste Wand. Durch die Profilbauglasfassade wird der Raum durch seine Immaterialität und Belichtung tags wie nachts zu einem magischen Ort. Tagsüber zeichnet sich jedes Schattenspiel der Natur im Inneren ab und nachts wird das Gebäude zu einem eleganten Leuchtkasten, sodass nun das Innere von außen ablesbar wird. Durchscheinend und gespenstisch, aber im Wesentlichen schlicht und einfach. Durch die kühle Wirkung des Profilbauglases und des transparenten Glases wird anderen Materialien und vor allem der Wahl der Bodenbelägen eine besondere Bedeutung zugesprochen. Die Auswahl der Bodenbeläge geht auf die Nutzung des Raumes ein. So findet

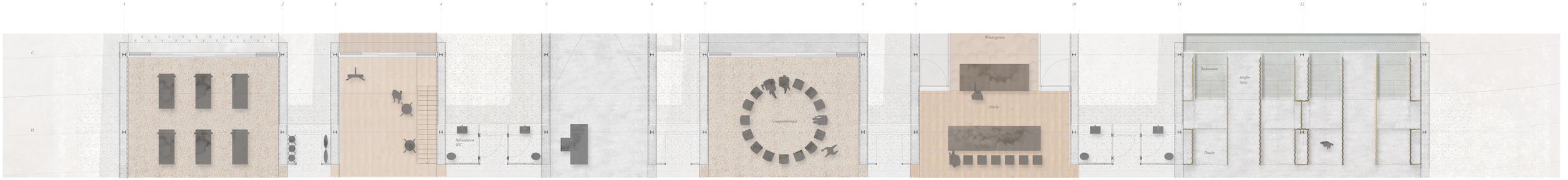
man im Eingangs- sowie im Gästezimmerbereich einen geschliffenen Estrich, in welchem sich die Umgebung spiegelt. Im Beratungs-, und Sportbereich ist der Estrich mit Korkzuschlägen gefertigt, geschliffen und anschließend versiegelt. Durch den Korkzuschlag wird der Estrich zu einem warmen und sich akustisch positiv auswirkendem Material. Eine weitere dritte Materialität des Bodens sind breite Eichendielen, welche im Atelier, sowie im Aufenthaltsbereich verlegt sind.

Die Trennwände im Gästebereich sind aus gewellten Messingplatten gefertigt, welche durch die Helligkeit des Raumes erstrahlen. Leicht transluzente Gardinen in den Räumen scheinen cremefarben im Tageslicht.

Durch das Landschaftskonzept wird auch den Pfanzen eine wichtige Rolle zugesprochen. Unterschiedliche Farbtöne geben dem Gebäude zusätzlich eine intensive Farbigkeit, durch die creme- bis rötlich farbenen Buntsandsteine unterstützt wird.

Generell ist die Innenarchitektur des Gebäudes in hellen Farbtönen gehalten. Hellbraunes Leder, sowie cremefarbene Teppichböden verstärken die sonnige Wirkung.

Die abgehängte Decke der Zwischenbereiche besteht aus poliertem Aluminium, welches eine verschwommene Spiegelwirkung erzeugt.


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
C
D
Behindertenc WC
Gruppenübungsplatz
Wintergarten
Küche
Badewanne
Heißluft Sauna
Dusche

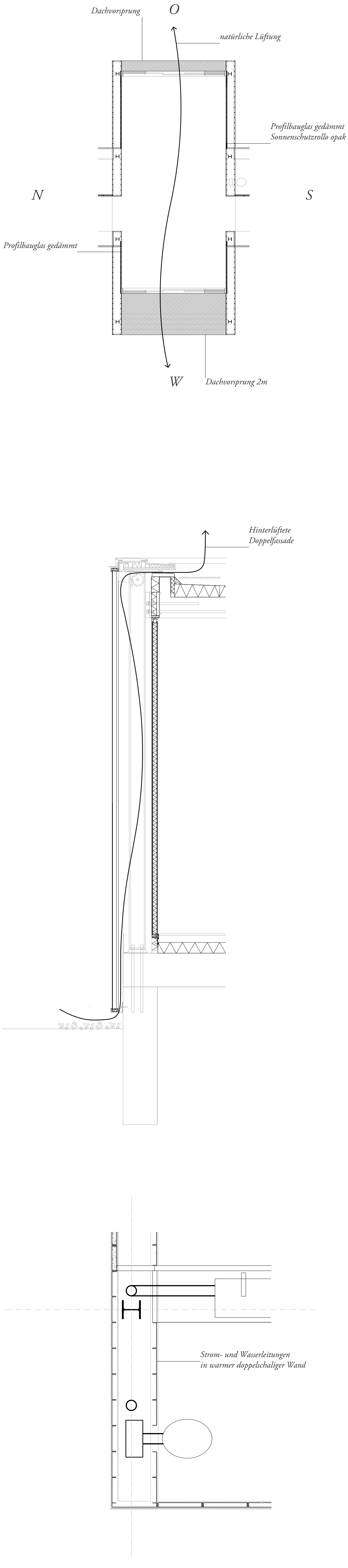
Schnitt 1:50

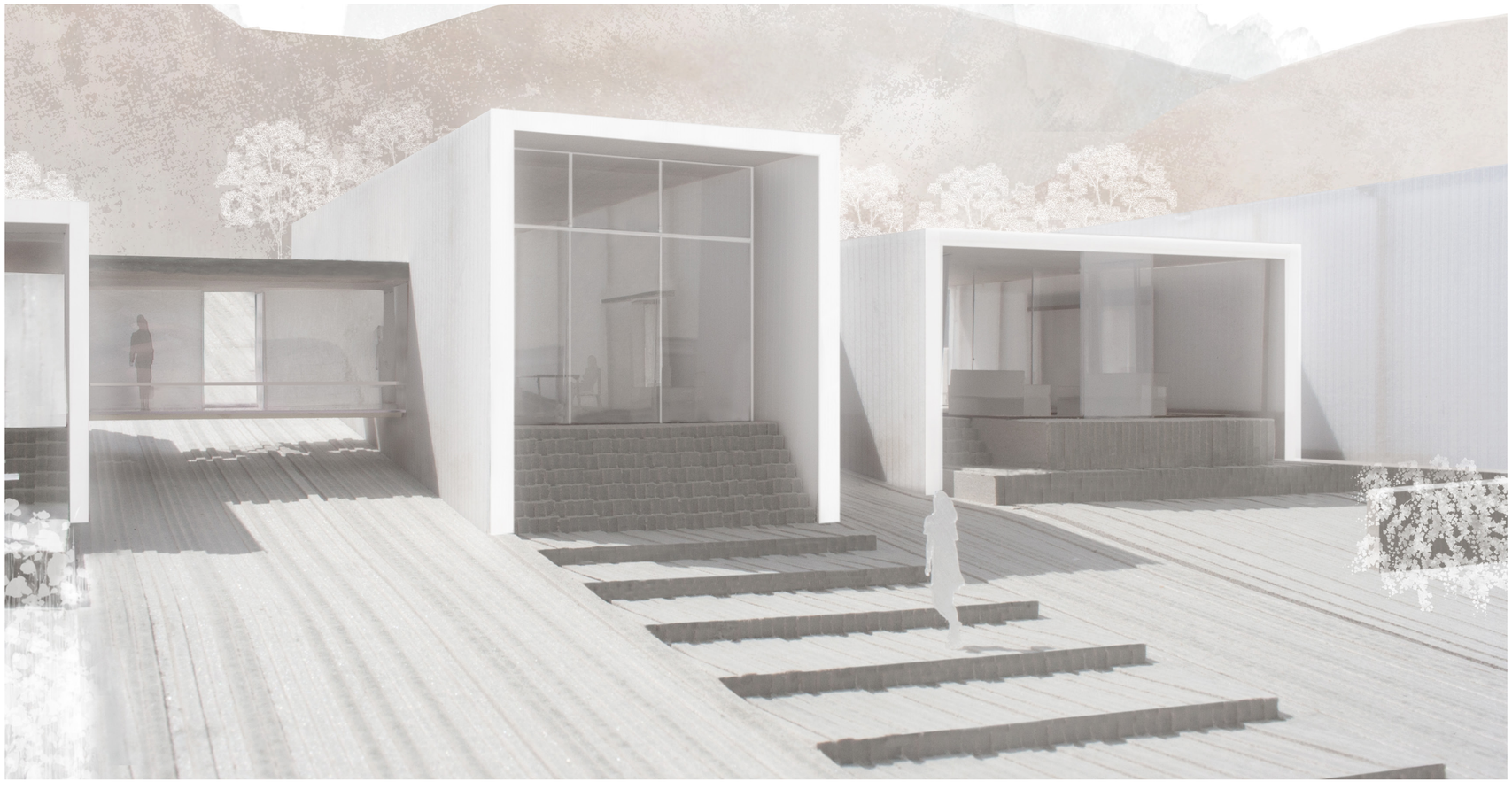
Die Konstruktion und Technik

Die Konstruktion, sowie alle Leitungsführungen verschwinden hinter dem zweischaligen Fassadenaufbau, wodurch die Technik quasi unsichtbar wird. Auch Wasser- und Installationsleitungen werden somit versteckt, da diese immer an Stellen angeordnet sind, die nicht die dämmende Hülle des Gebäudes unterbrechen. Der Sockel folgt der Raumentwicklung im Inneren, sodass die Konstruktion in der Zwischenebene und der Verlauf des Raumes, auch von außen ablesbar ist.
Große Schiebetüren aus Glas gewährleisten die Durchlässigkeit der Natur in das Gebäude. Die Schiebetüren lassen sich alle komplett öffnen und sorgen so auch für eine ausreichende natürliche Belüftung des Gebäudes. Die Türen und Schiebetüren und Pfosten- Riegel Systeme und Türen sind alles Produkte der Firma Skyframe. An einigen Stellen lassen sich die Schiebetüren sogar über Eck öffnen. Die Fassade reagiert in alle Himmelsrichtungen anders auf unterschiedlich einwirkende Sonneneinstrahlung, um eine Überhitzung des Gebäudes zu vermeiden. An Ost- und Westseiten mit zurückgesetzten Fassaden, sodass der Dachüberstand für Verschattung sorgt. An der Südfassade wird die vorgehängte Fassade als Luftkollektor eingesetzt. Damit kann die sich bei Sonneneinstrahlung erwärmende Luft im Zwischenraum zwischen raumabschließender Konstruktion und Fassadenhüllfäche zur Raumkonditionierung eingesetzt werden.
Die Dämmebene des Gebäudes liegt also in der inneren Fassadenebene. Hierzu wird eine transluzente Wärmedämmung verwendet, die in der Kammer der zweischaligen Profilbaugläsern sitzt, die überdies mit einer Sonnenschutzbeschichtung versehen sind. Die vordere Profilbauglasfassade ist nur einschalig und ohne Dämmung. Auf der Südseite der Fassaden befinden sich außerdem noch transluzente Sonnenschutzrollos. An der Nordseite ist der einfache zweischalige Aufbau der Fassade ausreichend.

1. Stahlstütze IPE 160mm*160mm
2. Profilbauglas einschalig 60/7 mm; thermisch vorgespannt, U = 5,7 W/m2K, g = 0,76
3. Profilbauglas 60/7 mm Wärmeschutzbeschichtung + SZR
   transluzente Wärmedämmung Glas- gespinst 60 mm +
   Sonnenschutzbeschichtung Profilbauglas 60/7 mm, U = 1,1W/m2K, g = 0,28
4. Schiene Profilbauglas Stahlprofil fi 70/30 mm
5. Isokorb Typ R
6. Sonnenschutzrollo transluzent
7. Attika hinterlüftet; natürliche Belüftung Fassadenzwischenraum
8. Regenfallrohr
9. Kiesschüttung, Abdichtung
   Wärmedämmung 100–160 mm
   Dampfsperre, Stahlbeton 210 mm
10. Begrünung extensiv
11. Stahlträger 90mm*180mm
12. abgehängte Decke, Aluminiumblech poliert 2,5 mm verkleidet
13. Bodenbelag varibel:Magnesit-Estrich geschliffen
    Kork Estrich in Terrzzo Optik mit Versiegelung,
    oder Eichendiele je 20 mm
    Heizestrich Calciumsulfat kurzfaserbewehrt 84 mm
    Wärmedämmung EPS 11 mm Wärmedämmung EPS 150 mm
    Stahlbeton 250 mm
14. VSG Glas begehbar, 3 Scheiben
15. Fußpunkt Stahlstütze; in alle Richtungen eingespannt

1l20 Schnitt


Dachvorsprung
O
natürliche Lüftung
Profilbauglas gedämmt
Sonnenschutzrollo opak
N
S
Profilbauglas gedämmt
W
Dachvorsprung 2m
Hinterlüftete
Doppelfassade
Strom- und Wasserleitungen
in warmer doppelschaliger Wand



DAS ENDE

Wir Menschen sind in einem ständigen Tanz mit den Elementen unserer Umwelt und so wie wir sie verändern, so verändert sie auch uns. Was wir bauen und bewohnen, beeinflusst tatsächlich nicht nur unsere Biologie, sondern auch unsere Psyche und unser daraus resultierendes Verhalten.
In unserer schnelllebigen Zeit suchen die Menschen nach ruhigen und erholsamen Orten, an denen sie abschalten und Kräfte tanken können. Ist ein Mensch krank, wird das umso wichtiger. Es versteht sich von selbst, dass zur Stimmung eines Bauwerkes auch noch andere, mehr äußerliche Faktoren einwirken.
Die Farbe, das Licht, der Naturbezug, die akustische Umgebung und die Luftqualität, aber auch die Erinnerung an dort Erlebtes, kurz die Geschichte und der Zweck des Gebäudes.
Wie können wir durch Architektur ein Grundbedürfnis der Menschen nach Sicherheit in einer persönlichen Situation schaffen, in der man sich verletzlich, verloren und hoffnungslos fühlt?
Die Architektur meiner Masterarbeit schafft durch das Raumerleben Raumkanten und beschreibt, wie die Architektur aussehen könnte, um eine heilende und beruhigende Wirkung auf Menschen in einem körperlich versehrtem Zustand zu haben.
Jedoch wird die Welt in den Launen des Menschen nicht perfekter, auch wenn wir sein Auge noch so sehr mit Perfektion zu füttern versuchen. Sie wird nicht heiler, wenn wir uns auch noch so sehr bemühen heile Welten zu erbauen. Architektur muss hierfür nicht schön sein, sondern ihr wahres Können in der Anerkennung des unschön Geglaubten beweisen.

Nachdem unsere junge Frau die Seelsorge aufgesucht hat sieht sie ihre Situation etwas nüchterner und verlässt das Gebäude mit ihren heute gesammelten Eindrücken und dem Blick auf das sich öffnende Neckartal schöpft sie neue Kraft und Hoffnung für die bevorstehende Zeit...